Küchen,
chlaf-
zimmer,
peise-
zimmer,
inzel-
möbel,
Sofas,
Matratzen,
Herde.
Billigste Preise.
Herm Sack,
Tückingstrasse 2.

TIEFEL“
STIEFEL“
al hergestellt und
chmodernes
brikat.
geschickte Arbeit.
sware
selbst
en bei
Schäftefabrikation
egr. 1871,
trasse 31.

rer!
en
gs- und
cken
bige solange
von 75 Mk.
von 21 M. ab
von 30 M. ab
) von 65 M. ab
Nur Lager.
Elst
eldorferstr.29
en (links).

ein Eintracht.
r. 1920, abends
Neckenig
tungsfestes,
Ball,
en Mitglieder mit
Der Vorstand.
Probe.

nstitut
ulsen
n nach
orstrasse 41.

nder.
rien. (Theaterabllg.)
i Hövels, Rheydterstr.
hnachten. Alte Hefte
Zeißenberg. (Theater-
hr wichtige Versamm-
nverteilung. Neuan-
nommen.
ßenberg. Sonntag, d.
mmunion. ½2 Uhr:
Uhr: Wichtige Ver-
im (Sportabteilung.)
Versammlung im Ver-

ntral-Krankengeld-Zu-
on 11—12 Uhr auf dem
platz 26. Zahlung der
Leo-Volksversicherungs-
10—12 Uhr Zahlung
ersekretariat, Marien-
önigen, Zentral-Kran-
morgen von 11—12
erstraße, Zahlung der
nigen. Leo-Volksver-
rgen von 11—12 Uhr
Zahlung der Beiträge.
us. Die Westdeutsche
s abends von 5½ bis
6 Uhr beim Kassierer
den.
n. Am Donnerstag,
Vorstands- und Ver-
eilung.) Heute abend
mit im Glockhammer
onntag, den 14. d. M.,
ersammlung im Saale
ath. Auch die Frauen
Bezirk Münster. Heute
chhammer: Dringende
nnerstzung. Das Er-
smannes ist Pflicht.
aterkarten müssen bis
t sein.
g, abends 7 Uhr bei
) Mitgliederversamml.
Bekleidungsgewerbes.
bends 6¾ Uhr: Ver-
e Personal der Kra-
ersammlung für die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Fernsprecher Nr. 53. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Fernsprecher Nr. 53.

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage • Als Beigabe das St. Quirinusblatt. Preis für den Monat durch Boten in's Haus gebracht Mk. 5.00.
Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41800.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Leserkreis unseres Blattes die beste Wirkung. Anzeigenpreis für die 9gespaltene Zeile 1.25 Mark, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 1.50 Mark, und für die 4gespaltene Reklamezeile 4.00 Mark. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Zahlung bei Aufgabe.

Nr. 350 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Freitag, 12. November 1920. (Kunibert) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 47. Jahrgang

Streikende in Berlin.

Unsere Gefangenen in Avignon. — Italien und Südslavien: Man verträgt sich.

Neuestes in Kürze.

Berlin, 11. Nov. Die städtischen Hilfskräfte haben erklärt, die finanzielle Lage der Stadt nicht unnötig erschweren und bis zur Aufstellung eines neuen Etats ihre Lohnforderungen zurückstellen zu wollen.

Frankfurt, 11. Nov. Die Luftverbindung zwischen Frankfurt und Lörrach wurde heute eröffnet.

Amsterdam, 12. Nov. Die Mais-Reis-Kartoffel-Tabak-Ernte ist nach Schätzungen die größte in der Geschichte der Vereinigten Staaten.

Wien, 12. Nov. Den gestrigen Blättern zufolge gibt das amerikanische Handelsamt bekannt, daß die Gerüchte, nach welchen es Handelsbeziehungen mit Rußland anzuknüpfen beabsichtige, unzutreffend sind.

Stockholm, 12. Nov. Die Akademie der Wissenschaft hat beschlossen, den diesjährigen Nobelpreis dem Direktor des internationalen Amtes für Maße und Gewichte in Breteuil, P. Guilleaume, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entdeckung der Anomalien der Nickellegierungen zuzusprechen.

Schluß in Berlin.

Berlin, 11. Nov. Auf das Ultimatum des Magistrats hin hat sich der Verband der Heizer und Maschinisten, dem die Elektrizitätsarbeiter angeschlossen sind, veranlaßt gesehen, in der gestrigen Funktionärversammlung der Elektrizitätsarbeiter die Mahnung an die Erschienenen zu richten, heute mittag die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Verband drang mit seiner Absicht jedoch nicht restlos durch, da die starke Opposition erklärte, daß die Gasarbeiter in Tegel und Charlottenburg weiter im Streik verharren würden. Man einigte sich deshalb auf eine neue Abstimmung, die heute vormittag in den Hauptwerken in Moabit und Rummelsburg sowie in den Unterstationen stattfanden.

Die Urabstimmung unter den streikenden Arbeitern der städtischen Elektrizitätswerke hat keine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben. Die Arbeit soll daher um 4 Uhr wieder aufgenommen werden. Das Eingreifen der technischen Nothilfe war bis 4 Uhr ausgesetzt worden.

Seit 4 Uhr gibt es wieder elektrisches Licht. Die Straßenbahnen verkehren noch nicht.

Die Straßenbahner werden heute nachmittag darüber entscheiden, ob der Verkehr aufgenommen werden soll oder nicht. Gestern abend betonten die Funktionäre noch, daß sie solidarisch mit den Elektrizitätsarbeitern seien und daß in den Kreisen der Verkehrsangestellten keine Neigung herrsche, den Betrieb aufzunehmen. Man will heute die Entscheidung der Elektrizitätsarbeiter abwarten.

Der Berliner Ausstand beendet.

Berlin, 11. Nov. Die entschiedenen Maßnahmen der Reichsregierung und daraufhin auch vom Magistrat haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Der besonnenere Teil der Arbeiter hat bei der heutigen Abstimmung seinen Entschluß zur Geltung gebracht, die Arbeit in vollem Umfang wieder aufzunehmen. Damit hat der Licht- und Kraftstreik sein Ende erreicht. Seit heute abend 7 Uhr brennt wieder überall das elektrische Licht.

Berlin, 11. Nov. Die Arbeiter der Charlottenburger städtischen Gaswerke beschlossen in einer Betriebsversammlung, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh sechs Uhr in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Berlin, 11. Nov. Nach dreistündiger Verhandlung zwischen der Direktion der Großberliner Straßenbahnen und Vertrauensleuten der Straßenbahner wurde heute beschlossen, daß die Straßenbahnen wieder fahren.

Kriegsgefangene Brüder.

Paris, 10. Nov. Die französische Regierung hat heute dem Major Draudt und dem Oberintendanturssekretär Sumpff die Erlaubnis zur Besichtigung der Kriegsgefangenenlager in um Avignon erteilt; die Stellung eines französischen Begleitoffiziers für jedes Lager und jede sonst gewünschte Erleichterung ist zugesagt worden. Gleichzeitig erfolgte die Mitteilung, daß die Arbeitslager Mornas und Pouzillac vom 10. November an aufgehoben und die Gefangenen den andern Lagern zugeteilt werden.

Endgültig?

Keine Zerstörung der Dieselmotore.

Berlin, 11. Nov. Die Entente-Antwort auf unsere Dieselmotore-Note wird erst in den nächsten Tagen erwartet. Ueber den Inhalt der Antwort ist an hiesiger amtlicher Stelle folgendes bekannt geworden:

Die deutsche Regierung wird darauf hingewiesen, daß die Dieselmotore, die in U-Booten eingebaut waren, nur für friedliche Zwecke verwandt werden dürfen und daß ihr Einbau binnen einer bestimmten Frist erfolgt sein müsse. (Vor Tische las man's anders.)

Die italienisch-südslavischen Verhandlungen.

Rom, 11. Nov. Die italienischen und südslawischen Bevollmächtigten sind auf der Konferenz von Rapollo zu einer Einigung gekommen, was amtlich bestätigt wird. Die südslawische Abordnung hat sich zur Anerkennung der italienischen Bedingungen entschlossen, nachdem sie morgens aus Belgrad entsprechende Anweisungen erhalten hatte. Die Vollsitzung, in der das Abkommen zustande kam, hatte fast fünf Stunden gedauert. Die Frage der Julischen Grenze ist sowohl in geographischer wie in militärischer Beziehung zur beiderseitigen Zufriedenheit gelöst worden. Eine besondere Sachverständigenkommission arbeitet auf der geplanten Grundlage das Abkommen aus. Giolitti ist bereits am Mittwochabend mit dem Nachtzug nach Rapollo gereist, um das Abkommen zu unterzeichnen. Bei seiner Abreise war Giolitti der Gegenstand freudiger Huldigungen.

Ein Ultimatum der Entente an Ungarn.

Mailand, 11. Nov. Secolo meldet, daß Giolitti im gestrigen Ministerrat mitgeteilt habe, daß die alliierten Mächte an die ungarische Regierung wegen ihrer ungeklärten Haltung ein Ultimatum gerichtet haben, in dem sie die Ratifizierung des Friedensvertrages von Trianon bis zum 15. Nov. verlangen. Giolitti habe zugefügt, daß die Pester Regierung sich vielleicht im Vertrauen auf die Freundschaft einiger Diplomaten der Westmächte übertriebenen Hoffnungen auf eine wesentliche Milderung des Vertrages hingegeben hätte.

Wrangels Heer umzingelt?

Stockholm, 11. Nov. Svenska Dagblad erfährt aus Kowno, daß laut Radiomeldung aus Moskau, Wrangels Heer vollständig umzingelt und von seinem Stützpunkt in der Krim abgeschnitten zu sein scheine. Die Bolschewiken besetzten Sinelkowo, Natowo und Nowo Alexandrowsk sowie Perekop und nahmen starke Stellungen auf dem Wege nach der Krim. Eine große Kriegsbeute sei in die Hände der Bolschewiken gefallen. Der Angriff wird fortgesetzt.

Die Aussprache zu den Sozialisierungs-Gutachten.

(s. Nr. 349.)

Dr. Silverberg bemerkte zu dem ersten Gutachten: Nur höchste und gleichmäßige Verteilung kann uns am Leben halten. Der Bergbau muß uns organisch mit der weiterverarbeitenden Industrie in Verbindung gebracht werden. Die Kommission war sich aber vollständig darüber klar, daß jede Sozialisierung im Sinne der Grundsätze der Sozialisierungskommission die Durchführung weitgehender wirtschaftspolitischen Ziele unmöglich macht. Ich habe in der Erörterung gesagt: Geben Sie jemand ein Stück Kohle, davon kann er sich nicht satt essen, Kohle muß in andere Werte umgesetzt werden. Wir haben nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die soziale Seite berücksichtigt, da gerade den Endindustrien Verpflichtungen auferlegt werden, die mit dem Bergbau jetzt oder später unmittelbar verbunden sind. Es tritt eine Schwächung der Vermögen durch das Reichsnotopfer, die hohe Einkommensteuer usw. in dem Umfange ein, daß die Kapitalkräfte auch der kleinsten Kreise herangezogen werden müssen. Dazu ist erforderlich die Schaffung der kleinen Aktien, wodurch ein großer Teil der Bevölkerung in weitestem Umfange an Industrie und Produktion beteiligt wird. In der Aussprache legte

Wagner (Arbeitnehmer aus dem Reichskohlenrat) das Hauptgewicht darauf, daß es sich hier um ein psychologisches Moment handle. Er glaube nicht, daß der Bergbau sich so von der übrigen Gemeinwirtschaft werde trennen lassen, wie Werner dies annehme.

Imbusch (Verband christlicher Arbeiter) erklärte, es handle sich hier um ein Kompromiß, das ihm nicht leicht gefallen sei; die Zeitumstände seien aber hier bestimmend.

Dr. Silverberg betonte, die Sozialisierung könne nicht dazu dienen, augenblickliche psychologische Stimmungen zu befriedigen, das wäre ein Verbrechen an unserem Volk. Die ganze Sache sei eine Frage des gesamten Volkes, nicht der Bergarbeiter allein; deshalb müsse der Besitzanteil möglichst verbreitert werden.

Damit schloß die Aussprache für heute. Nächste Sitzung Freitag.

Mit dem Kopf durch die Wand.

Essen, 11. Nov. Die sozialdemokratische Essener Arbeiterzeitung bläst Alarm gegen die Mehrheitsvorschläge der Siebenerkommission, die sie einen Sozialisierungsbetrug nennt. Sie erinnert daran, daß der Bergarbeiterverband kürzlich sich einstimmig für eine „wirkliche Sozialisierung“ (d. h. Vollsozialisierung) ausgesprochen hat und entrüstet sich darüber, daß der Vorschlag der Mehrheit des Siebenerausschusses auch unterschrieben ist von den Vertretern der Arbeitnehmer Imbusch (Christliche Gewerkschaften) und Wagner (Bergarbeiterverband). Die Zeitung hat den Genossen Hue über dessen Stellungnahme befragt, der ihr ausdrücklich erklärte:

Der Alte Bergarbeiterverband lehnt jede Verantwortung für den Skandal ab, den das Mitglied des Bergarbeiterverbandes im Siebenerausschuß durch seine Zustimmung zum Stinnesschen Vorschlag herbeigeführt hat. Der Bergarbeiterverband lehnt jede Gewinnbeteiligung nach dem System der kleinen Aktien von Stinnes rundweg ab.

Die Arbeiterzeitung betrachtet es als eine ganz selbstverständliche Aufgabe, mit dem Bergarbeiterverband die Massen der Arbeiter zu energischem Kampf gegen dien Stinnesschen „Sozialisierungsbetrug“ zu sammeln.

Aus den Parlamenten.

Hochwasserschäden und Reichsnotopfer.

Köln, 11. Nov. Abgeordneter Kley, Neuwied (Ztr.) hat in der preußischen Landesversammlung folgende kleine Anfrage gestellt:

Die Bevölkerung der durch die letzten Hochwasserkatastrophen heimgesuchten Gebiete hat größtes Interesse daran, zu erfahren, ob bei den Steuererklärungen für das Reichsnotopfer die aus Anlaß des Hochwassers entstandenen Schäden, die nicht durch Beihilfen gedeckt werden, in Abzug gebracht werden können. Ist die Staatsregierung bereit, eine Entscheidung der maßgebenden Reichsstelle hierzu herbeizuführen und mitzuteilen?

Die Vorlage über die Provinzialwahlen.

Berlin, 11. Nov. Der Wahlrechtsausschuß der preußischen Landesversammlung beriet die Vorlage über die Wahlen zu den Provinziallandtagen. Die Zahl der Abgeordneten wurde so festgesetzt, daß in jeder Provinz für die ersten zwei Millionen Einwohner ein Abgeordneter auf je 25 000, für die dritte Million ein Abgeordneter auf je weitere 35 000, für die vierte Million ein Abgeordneter auf je weitere 50 000, für die fünfte Million ein Abgeordneter auf je 75 000, für die sechste und jede weitere Million Einwohner ein Abgeordneter auf je weitere 100 000 Einwohner entfällt. Es erhält demnach eine Provinz mit zwei Millionen Einwohnern 80, mit drei Millionen 108, mit vier Millionen 128, mit fünf Millionen 141 Abgeordnete. Als Wahlkreise sind im allgemeinen die Landkreise und die Stadtkreise vorgesehen. Die Verbindung von Wahlvorschlägen ist unzulässig. Ein demokratischer Antrag will die Reststimmen in einem Regierungsbezirk zusammenfassen und die hiernach zu berechnenden Abgeordneten den Wahlkreisen nach der Stärke der überschießenden Stimmen zuteilen, aber keine Provinzliste bilden. Das Zentrum stimmte diesem Vorschlag zu. Die deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei und die sozialdemokratischen Gruppen beantragten für die Reststimmen die Schaffung einer Regierungsbezirks- bzw. Provinzliste; die Entscheidung wurde noch aufgeschoben.

Der Kanzler im Rheinland.

Düsseldorf, 11. Nov. Die Versammlung, in der am nächsten Sonntag der Reichskanzler Fehrenbach und der Reichsminister des Aeußern, Dr. Simons, auf ihrer Fahrt in das besetzte Gebiet hier sprechen werden, wird im Apollotheater abgehalten. Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur mit Karten möglich, die die städtische Verwaltung ausgibt. In der Kundgebung werden vornehmlich die für den Düsseldorfer Bezirk besonders wichtigen wirtschaftspolitischen Tagesfragen behandelt; auch die Absonderungsbestrebungen im Westen kommen zur Sprache. Im Laufe des Sonntags werden der Reichskanzler und Minister Simons noch Besprechungen in kleinerm Kreise mit Vertretern verschiedener Berufsgruppen abhalten.

Aachen, 11. Nov. Auf ihrer Rheinlandreise werden auf Einladung der Stadtverwaltung der Reichskanzler und Minister Dr. Simons am 16. November auch nach Aachen kommen.

Zur Lage der Studienassessoren.

Von Prof. Grebe, M. d. Pr. L.

Schon vor dem Kriege mehrten sich die Anzeichen einer nahenden Ueberfüllung des Oberlehrerberufs. Warnend wiesen berufene Statistiker unseres Standes darauf hin, daß bei dem starken Andrange zum philologischen Studium jeder, der sich in Zukunft diesem Berufe zuwende, mit einer mehrjährigen Wartezeit vor der endgültigen Anstellung renen müsse.

Unser Zusammenbruch hat diese Entwickelung überstürzt und geradezu katastrophal gestaltet. Zahlreiche höhere Lehranstalten sind in den abgetretenen Gebieten dem Deutschtum verloren gegangen. Dadurch sind nicht nur dort Anstellungsmöglichkeiten geschwunden, sondern es sind auch Hunderte von bereits angestellten Philologen in das Land zurückgeströmt. Es ist fast ausschließlich Preußen, das diese Last zu tragen hat. Unsere Verarmung und Ueberschuldung läßt die Neugründung von Anstalten auf absehbare Zeit für ausgeschlossen erscheinen; ja das Gespenst der Aufgabe und Zusammenlegung höherer Schulen rückt in greifbare Nähe. Die Zahl der Neuanstellungen wird also nicht steigen, sondern zweifellos zurückgehen. Kein Beruf aber bietet so geringe Möglichkeiten, außerhalb der amtlichen Laufbahn ein Unterkommen zu finden, wie der des Philologen. Das Studium ist einseitig auf die Lehrtätigkeit in der Schule zugeschnitten. Andere akademische Berufe sind zwar durch den jähen Zusammenbruch ebenfalls schwer betroffen, ihnen eröffneten sich aber auch neue Möglichkeiten der Betätigung. Von den Juristen z. B., bei denen die Ueberfüllung fast schon zu einem Dauerzustande geworden war, ist durch starken neuen Bedarf, namentlich durch die Finanzämter, die Not für den Augenblick abgewandt.

Für die Philologen fehlte ein solcher Abstrom vollständig. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß unter den Studienassessoren eine steigende Erregung sich bemerklich machte. Wer sich erinnert, daß in den früheren Kämpfen um die Gleichberechtigung die Philologenschaft im Zentrum warmherzige Vorkämpfer fand, der wird überzeugt sein, daß die Partei auch heute alles tut, um dem philologischen Nachwuchs gerecht zu werden. Handelt es sich doch um eine Frage, die nicht bloß die direkt Betroffenen berührt, sondern nicht minder die Volkskreise, aus denen die Anwärter hervorgegangen sind. In allen Schichten finden sich Väter von Philologen; mit Glücksgütern gesegnet sind sie durchweg nicht, die Katholiken unter ihnen am wenigsten. Ueberhaupt sind die Mittelschichten, die dem Staate bislang im wesentlichen den akademischen Nachwuchs zuführten, von der Entwertung des alten Besitzes am härtesten betroffen. Auf ihre Schultern darf der Staat die unverschuldete Not nicht abwälzen. Die Zentrumsfraktion hat für alle Anregungen auf diesem Gebiete stets volles Verständnis gezeigt.

Manche Zuschriften deuten an, daß man das Zentrum als Gegner des Gesetzentwurfs ansieht, der die Verabschiedung aller über 65 Jahre alten Beamten bezweckt. Die Zentrumsfraktion hat über diesen Gesetzentwurf überhaupt noch keinen Beschluß gefaßt, seine Vertreter im Staatshaushaltsausschuß haben lediglich das Verlangen gestellt, das einschlägige Material zu erhalten. Es ist selbstverständlich, daß man einer solch einschneidenden Maßregel nicht ohne die entsprechenden Unterlagen zustimmen kann. Es hat sich dann auch gezeigt, daß die Erwartungen, die man in dieses Gesetz knüpft, sich nicht erfüllen werden. Am 31. Dezember waren über 65 Jahre alte Beamte vorhanden in den jetzigen Besoldungsgruppen I bis III — 552; IV bis XIII — 8868. Inzwischen sind nach der Neuregelung der Besoldung bereits zahlreiche Beamte freiwillig in den Ruhestand getreten. Die Regierung rechnet heute nur noch mit folgenden Zahlen: Gruppe I bis III rund 400 Beamte; IV bis IX rund 1200 Beamte; X bis XIII rund 650 Beamte. Voraussichtlich ist das Ausscheiden solcher Beamten, die erst die Besoldungsreform abwarten wollten, noch nicht abgeschlossen, so daß sich die Zahl noch verringern. Aber sie ist auch so schon gering genug, um erkennen zu lassen, daß sie für die Verbesserung der Aussicht auf Anstellung bedeutungslos ist. Von den 650 Beamten der Gruppen X bis XIII, die hier allein in Frage kommen, fällt auf die Philologen die geringste Zahl, denn der Schuldienst verzehrt die Kräfte schneller als andere Berufe. So bedeutungslos die Maßregel im ganzen ist, so hart ist sie für die wenigen, die von ihr betroffen werden. Die Beamten mit akademischer Vorbildung sind zum größten Teil verhältnismäßig spät zur Anstellung gelangt. Sie wissen ihre Kinder noch nicht versorgt und sollen nun ausscheiden, obwohl sie noch voll arbeitsfähig sind! Wer aber seinen Dienst nicht mehr zu versehen vermag, kann auch heute schon durch die Aufsichtsbehörde zum Abschied veranlaßt werden. Gerade in unserem Stande nähern sich die Kollegen mit der langen Wartezeit in den 80iger und 90iger Jahren allmählig dieser Altersgrenze. Auch das muß man bedenken um so mehr, als das Ueberalterungsgesetz nicht einmal zu den kleinen Mitteln

der Abhilfe zu zählen ist. Der Absicht der Regierung und der Sozialdemokratie freilich, auf diese Weise Platz zu schaffen für Personen ohne vorgeschriebenen Bildungsgang könnte es genügen. Dieser Umstand vermehrt aber nur die Bedenken. Die Zentrumsfraktion wird ihre Entscheidung einzig nach Gründen der Gerechtigkeit und Zweckmäßigkeit treffen.

Für die Studienassessoren hat die Neuregelung des Anwärterverhältnisses, wie sie infolge der bekannten Bestimmung der Besoldungsordnung erwogen wird, eine rechtliche und eine materielle Seite. Wer nach mehrjährigem, akademischem Studium und zweijähriger praktischer Vorbereitung die Anstellungsfähigkeit zuerkannt erhalten hat, darf nicht mehr jahrelang der Willkür preisgegeben sein. Er muß dem Bedarf entsprechend nach seinem Dienstalter auf der Anwärterliste vorrücken. Das Unterrichtsbedürfnis muß von diesen Anwärtern gedeckt werden und es sind dann so viele Stellen zu schaffen, daß jeder Anwärter spätestens nach 5 Jahren fest angestellt wird. Das ist ja der Sinn der fraglichen Bestimmung der Besoldungsordnung, die eine Wohltat für die Beamten bedeuten soll.

In der Gegenwart hat noch mehr zu geschehen. Es ist klar, daß der Staat in normalen Zeiten nicht die Folgen der Ueberfüllung in irgend einem Berufe übernehmen wird. Man kann nur verlangen, daß er regelmäßig genaue Unterlagen für die Aussichten in den verschiedenen Berufen liefert. Das ist in der Vergangenheit nicht ausreichend geschehen, und dadurch erhöht sich die Verantwortlichkeit des Staates.

Die gegenwärtige Notlage ist aber eine Folge des Krieges. Niemand konnte sie voraussehen, und es werden hauptsächlich Kriegsteilnehmer von ihr betroffen. Es geht nicht an, diese Folgen einfach auf die vorhandenen Anwärter abzuwälzen.

Im Gegenteil, es muß alles geschehen, um diese möglichst schnell anzustellen. Das ließe sich am leichtesten erreichen, wenn dauerndes Unterrichtsbedürfnis durch festangestellte Kräfte gedeckt wird. Das Zentrum hat deshalb bereits im vorigen Jahre den Antrag gestellt, daß alle Studienassessoren, die bei vierjähriger Anstellungsfähigkeit zwei Jahre voll beschäftigt waren, außerplanmäßig zu Studienräten ernannt werden sollten. Die Landesversammlung hat dem Antrage zugestimmt. Bislang ist aber daraufhin noch nichts geschehen. Eine neuerliche Anfrage mahnt daher zur Durchführung des Beschlusses. Andere Maßnahmen zur dauernden Stellenvermehrung müssen daneben hergehen. Das Kultusministerium hat es bisher nicht verstanden, in den Studienassessoren die Ueberzeugung zu wecken, daß es sich ihrer berechtigten Wünsche mit der gleichen Wärme annimmt, die es sonst wohl in ähnlicher Lage aufzubringen weiß. Hoffentlich werden sie bald angenehm enttäuscht werden.

Aus dem Reich.

Unsere Ernährungslage.

Berlin, 10. Nov. Heute wurde im Haushaltsausschuß des Reichstages die Debatte über die Politik des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft fortgesetzt.

Abg. Dusche (D. Vp.) tritt zunächst den gestrigen Ausführungen der Abgeordneten Hoch (Soz.) und Dr. Hertz (USP) entgegen, die der Landwirtschaft im allgemeinen niedrige Motive unterschoben hätten. Auch die Deutsche Volkspartei sei für Zuchthausstrafe auf Verschiebung von Lebensmitteln nach dem Auslande.

Reichsernährungsminister Dr. Hermes nimmt alsdann Stellung zu verschiedenen Aeußerungen der Redner. Leider habe sich herausgestellt, daß nicht alle Landwirte hinter den landwirtschaftlichen Organisationen ständen, so daß die Regierung dort, wo die Wirksamkeit der Organisation nicht genügte, selbst vermittelnd eingreifen müsse. Dadurch solle das Vertrauensverhältnis zwischen Regierung und landwirtschaftlichen Organisationen nicht berührt werden. Es sei lediglich ein Zusammenarbeiten und gegenseitiges Aushalfen beabsichtigt. Die Ernte, besonders in Roggen, sei zwar sehr schlecht gewesen, damit allein ließe sich aber nicht die so mangelhafte Ablieferung des Brotgetreides erklären. Die Lage sei außerordentlich ernst. Der Schleichhandel in Mehl nehme riesigen Umfang an. Der Minister appelliert an die Landwirtschaft, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um die Dinge nicht weiter so treiben zu lassen. Es bleibe der Regierung schließlich nichts anderes übrig, als durch strafverschärfende Maßnahmen wenigstens Versuche zu einer Abstellung des Uebels zu machen. Nach der Schätzung der Saatenberichterstatter beträgt die Haferernte 1920 4,2 Millionen Tonnen, gegen 4,5 Millionen im Jahre 1919 und 4,2 Millionen im Jahre 1918. Der Minister ist überzeugt, daß genügend Hafer vorhanden sei. Sollte in der nächsten Zeit nicht genügend abgeliefert werden, so müsse eben ein Zwangsverfahren zur Ablieferung von Mindestmengen eingeführt werden. Eine Ermäßigung der Stickstoffpreise mitten im Düngerjahr erscheint dem Minister nicht ratsam.

Was die Zuckerwirtschaft anbetrifft, so hat der Minister nie das Bestreben der landwirtschaftlichen Kreise nach Freigabe des Zuckers verstanden. Für die eigenen Bedürfnisse der Landwirtschaft an Zucker sei ja genügend Spielraum gegeben. Käme es zur Freigabe, so würde der Zucker ins Ausland strömen. Die Ernährungsaussichten für den Winter seien nicht trostlos, aber schwierig.

Die Deckung des Milchnotbedarfs möchte der Minister als im allgemeinen nicht ungünstig bezeichnen. Es dürfte dies hauptsächlich auf die günstigen Futterverhältnisse dieses Jahres zurückzuführen sein. Ferner sei die Freigabe der Margarine auf die Milchablieferung in den Molkereien nicht ohne Einfluß geblieben, da seit Eintreten des freien Handels mit Margarine unzweifelhaft eine erhebliche Qualitätsverbesserung eingetreten und hierdurch die Nachfrage nach Butter im Schleichhandel gesunken sei.

Zur Frage der Kriegsorganisationen erklärt der Minister, mit einer über den 1. April 1921 hinausreichenden Dauer sei nur noch bei fünf Kriegsorganisationen zu rechnen, nämlich bei der Reichsgetreidestelle, der Reichskartoffelstelle, der Reichsfleischstelle der Reichsstelle für Speisefette und bei der Reichszuckerstelle.

Die Gesamtwelternte an Zucker sei um 2,5 Millionen Tonnen zurückgegangen, während der Bedarf infolge der trotz der Kriegsverluste eingetretenen Bevölkerungsvermehrung gestiegen sei. Schon heute zu erklären, daß vom Herbst des Jahres 1921 ab unter allen Umständen und auf jeden Fall die Zuckerbewirtschaftung frei sei, ist die Regierung nicht in der Lage.

Am Donnerstag wurde die Aussprache über das Reichsernährungsministerium fortgesetzt. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte, dem Reichsernährungsminister zu empfehlen, im Hinblick auf die üble Lage der Brotversorgung ein neues Verbot für die gewerbsmäßige Herstellung von Kuchengebäck zu erlassen; das Zentrum beantragte, durch verbesserte Verbindung zwischen den landwirtschaftlichen Erzeugern und den Verbrauchern auf eine schnellere und billigere Uebermittelung landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuwirken.

Abg. Gebhart (D. V.): Die Ablieferung von Getreide in Bayern sei durchaus zufriedenstellend gewesen. Eine Einschränkung der Stickstoffpreise müsse möglich sein. Der Minister müsse auch für die Senkung der Zuschlagskosten zum Saatgut sorgen. Durch die Besetzung des Rheinlandgebietes sei die Einschleppung der Reblausgefahr akut geworden.

Im Anschluß an die Erörterung wird ein Antrag Dr. Hertz (U. S. P.) und Schmidt (Soz.) gestellt, worin die Reichsregierung ersucht wird, im Hinblick auf die überaus schlechte Ablieferung von Brotgetreide und Hafer sofort Maßnahmen zu treffen.

Minister Dr. Hermes ist der Ansicht, daß vom Standpunkt der Volksernährung aus der Nachweis erbracht werden könne und müsse, daß wir nicht in der Lage seien, auch nur einige hunderttausend Milchkühe zu liefern. Aehnlich bestellt sei es mit der Ablieferung des Zuchtviehes. Alle sachlichen Unterlagen seien für die am 15. Nov. stattfindende Verhandlung mit der Entente vorbereitet. Dem Spirituosengenuß sei nur durch Darbietung eines besseren und billigeren Bieres wirksam entgegenzutreten. Unsere Stickstofferzeugung müsse mit allen Mitteln gesteigert werden über den Bedarf der inländischen Landwirtschaft hinaus, um einen Bruchteil ausführen zu können. Was die Milchversorgung anbetreffe, so sei sie freilich unzulänglich, aber keinesfalls zurückgegangen. Die Frühdruschprämie könne nicht verlängert werden. Die jetzigen Preise für Getreide seien im Einvernehmen mit den landwirtschaftlichen Organisationen unter voller Berücksichtigung der Gestehungskosten festgesetzt worden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag über das Kuchenbackverbot angenommen.

Das Ende einer seltsamen Liebe.

Berlin, 11. Nov. Seit gestern ist das Gerücht im Umlauf, der Oberbürgermeister Dr. Wermuth, dem nicht nur im Ministerium des Innern, sondern auch in weiten Kreisen der Berliner Bevölkerung einschließlich der Arbeiterschaft der Vorwurf gemacht wird, daß er gegenüber den wilden Streiks nicht frühzeitig genug energische Maßregeln ergriffen habe, werde zurücktreten.

Soziales.

Beamten-Forderungen.

Berlin, 11. Nov. Wie die Germania hört, sind die Beamtenorganisationen mit Forderungen bezüglich der Teuerungszuschläge an den Reichstag herangetreten. Nach Paragraph 17 des Besoldungsgesetzes wird bekanntlich den Beamten ein veränderlicher Teuerungszuschlag gewährt, dessen Art und Höhe durch den Etat bestimmt wird. In Paragraph 10 des Etatgesetzes für 1920 ist nun dieser Teuerungszuschlag auf 50 Prozent festgesetzt worden. Die Beamtenverbände verlangen demgegenüber eine wesentliche Erhöhung. Sie begründen ihre Forderung damit, daß weite Schichten der Beamtenschaft nicht im Genuß des Existenzminimums seien. Die Verhandlungen über die Forderungen der Beamtenschaft befinden sich erst im Stadium der Vorbesprechungen, so daß sich noch nichts Sicheres über den weiteren Verlauf sagen läßt.

Umschau und Ausschau.

Wandlungen. Die „Elsaß-Lothringischen Nachrichten" schreiben:

„In den lothringischen Blättern ist eine scharfe Auseinandersetzung über den Gegensatz zwischen der früheren und der jetzigen Haltung verschiedener Notabeln ausgebrochen, im „Rhin Francais" Wetterles, und besonders Wetterle selbst ist in der letzten Zeit verschiedenes aus der früheren Zeit vorgeworfen worden, was zu ihrer Haltung seit dem Einzug der Franzosen im schroffsten Gegensatz steht. Das Metzer „Freie Journal" äußert sich zu dieser Methode wie folgt: „Für Leute, die sich heute chauvinistisch gebärden wollen, die bessere Franzosen sein wollen, als andere Lothringer, die insbesondere die deutschsprechenden Lothringer als „Demiboches" behandeln, die alle, die sowohl früher wie heute eine gerade und überzeugungstreue Politik treiben, ausschalten möchten, für diese Leute kann der Grundsatz des Vergessens nicht gelten ... Insbesondere war es verkehrt, die Vergangenheit unseres arbeitenden Volkes aufzurühren, unserer Beamten und Lehrer, um sie durch Commissions de triages aus ihren Stellen herauszujagen; denn unser arbeitendes Volk vor allem war zur deutschen Zeit gezwungen, mit den Verhältnissen zu leben ... Wir verübeln es auch den Notabeln nicht, an Kaiserdiners teilgenommen zu haben, ihre Brust mit Kronen- und Adlerorden geschmückt zu haben, auch da ist vieles verständlich und im Rahmen der Politik begreiflich, obwohl manche dieser Leute nicht so wie der angestellte Beamte und Lehrer nach ihrem Brotkorb leben mußten, oder wie der Arbeitsmann, der gewiß nicht von den Preußen Kronen- und Adlerorden angehängt bekam. Was unsere Bevölkerung aber nicht verstehen, und was sie nicht kritiklos hinnehmen kann, ist, daß gewisse dieser Leute sich heute nun zu Chauvinisten par excellence hergeben und die deutschsprechenden Lothringer als „Demiboches" um ihre natürlichen Volksrechte bringen wollen. Unsere lothringische Bevölkerung weiß genau zu unterscheiden unter den Dingen, die mit dem Mantel des Vergessens zugedeckt werden müssen und jenen Skandalen, für die es nur ein verächtliches Kopfschütteln gibt. Sie hat insbesondere kein Verständnis dafür, daß die Leute, die einst die ärgsten Wilhelmisten waren, sich jetzt als die größten Chauvinisten entpuppen. Sie hat weiter ein Empfinden dafür, wie man die Vergangenheit unseres kleinen Volkes einer unerbittlichen Chauvinistentriage unterzieht, während man so manchen „großen Dieb", der ohne große Not zur Preußenzeit mitmachte, heute in Gnaden aufnimmt. Ja, wir haben es erlebt, daß in den berüchtigten Commissions de triage und ähnlichen Instituten sich Elemente mit einer sehr zweifelhaften Vergangenheit breitmachten und weit Unschuldigere verurteilten, als sie selbst sind. Wir berühren damit eine der traurigsten Punkte lothringischer Geschichte. — Was wir also brandmarkten und noch brandmarken, ist nicht die Vergangenheit, die wir ebenso wenig aufrütteln wollen wie andere, sondern das Doppelspiel derjenigen, die sich früher als die schlimmsten Ordensjäger aufspielten, und heute die lothringische Bevölkerung mit ihrem Chauvinismus terrorisieren. Diese Feststellung ist notwendig, um in der Gegenwart unser öffentliches Leben immer mehr von Elementen zu säubern, die jetzt, wie einst, es vergiften."

Eine französische Werbeorganisation für die Fremdenlegion deckt der „Bayerische Kurier" auf: Vor kurzem ist es gelungen, eine ausgedehnte Organisation zur Anwerbung zur Fremdenlegion aufzudecken. Als Hauptbeteiligte wurden festgestellt: der französische Staatsangehörige Schäffer, die beiden Oesterreicher Alfred Ebert und Ludwig Thevenet, die in England geborene Maria Traub. Auf Grund der polizeilichen Erhebungen konnte festgestellt werden: Ende August 1920 wurde Schäffer von Kapitän Boisdevin und Kapitän Terre vom zweiten Bureau des französischen Generalstabs in Mainz mit der Einrichtung einer Werbestelle in Bayern beauftragt und erhielt gleichzeitig noch verschiedene Helfer zugeteilt. Die Werbungen sollten so vor sich gehen, daß die Helfer des Schäffer diesem die angeworbenen Leute zuführen sollten, während Schäffer selbst, der sich in Bayern aufhalten sollte, die Leute mit dem nötigen Reisegeld versehen und in das besetzte Gebiet dirigieren sollte. Um dies zu ermöglichen, war durch den Unterchef der französischen Sicherheits-Polizei in Mainz, Profizy, mit dem Hauptmann der Sicherungskompagnie an der Straße Kehl-Renchen die Vereinbarung getroffen worden, daß die angeworbenen Leute auf Grund des vom Generalstabe ausgegebenen Stichwortes „Munich-Karlsruhe-Straßbourg" ungehindert in das besetzte Gebiet übertreten können. Die Werbetätigkeit in Deutschland, die mit Hochdruck betrieben werden soll, wird vom Ministerium des Innern, Abteilung Fremdenlegion, in Paris geleitet. Einer der Beteiligten gab bei seiner polizeilichen Vernehmung an, daß der Werber ein tägliches Gehalt von 20 Francs und für jeden Angeworbenen ein Kopfgeld von 5 Francs bekommen sollte. Er bekam sofort 2500 Mark als Propagandamittel, 1000 Mark als eisernen Fonds, das Gehalt für acht Tage und 500 Mark, um die bei der Anwerbung für Bier usw. sich ergebenden Unkosten decken zu können. Falls er verfolgt würde, solle er auf dem schnellsten Wege nach Mainz zurückkehren. Als Arbeitsgebiet wurde ihm Deutsch-Oesterreich zugewiesen. Die dort Angeworbenen schilderten, daß sie von einer Vertrauensperson des Schäffer folgende Bedingungen für die Aufnahme in die Fremdenlegion erfahren hatten: 1. bei der Anwerbung 150 Mark Hand- und Reisegeld, 2. bei der Einstellung 250 Franken sowie 3. bei Einreihung in den Truppenteil die gleiche Summe, 4. täglich Löhnung 75 Centimes, 5. Weg: München-Karlsruhe-Renchen, Straße Logesfürst-Wildstädt-Posten 4; nur Personenzug benützen. Beim Abschied ein „frohes" Wiedersehen wünschend, sagte er den Angeworbenen, die Hand reichend: „Bis jetzt sind Sie nur Nummern gewesen — von jetzt ab werden Sie Menschen sein!" —

Dem pp. Schäfer war ein laufendes Konto von 40000 Mark bei der Deutschen Bank eröffnet unter Deckadresse, vom französischen Generalstab Mainz ausgehend. Auch dieser Aufwand gehört wohl zu den von Deutschland zu zahlenden Besatzungskosten. — Verhaftet von den Werbern wurde vorläufig niemand, da die Angeworbenen österreichische Staatsangehörige waren und nach den deutschen Strafgesetzen nur Werber, die Deutsche anwerben, bestraft werden können. (Schade!)

Der Vogt von Sylt.

Erzählung von Theodor Mügge.

10) (Fortsetzung.)

„Ich fühle mich wieder ganz wohl," sagte sie, „und möchte länger hier verweilen, als mir vermutlich gestattet sein wird."

„In vier Stunden wird es dazu Zeit sein," erwiderte Lornsen. „Die Flut kommt bald, der Grund wird schon naß."

„Aber die Nacht kommt auch", fiel sie ein.

„Der Mond wird uns leuchten," sagte er. „Mit der ersten Morgenfrühe werden wir vor Husum liegen, und nichts bleibt dann von allem Erlebten übrig, als die Erinnerung."

„Glauben Sie, daß ich sie festhalten werde," gab Lina zur Antwort.

„Ich zweifle nicht daran," erwiderte Jens. „In Kopenhagen wird unter anderen Erinnerungen auch diese stürmische Fahrt Sie zuweilen beschäftigen."

„Herr Lornsen," sagte sie errötend und stolz, „ich glaube nicht, daß Sie so gering von mir denken um mich zu verspotten."

„O nein!" rief er, mit größerer Teilnahme sie anblickend, „aber welches Recht habe ich denn, um unter Ihren Erinnerungen bevorzugt zu werden?"

„Gibt es Ihnen kein Recht," fragte Lina vorwurfsvoll, „daß ich Ihnen wahrscheinlich das Leben danke? Oder wenn Sie das ablehnen, gibt Ihre Sorge für mich, Ihre Freundlichkeit, Ihre Mühe um zwei Ihnen ganz unbekannte Fremde Ihnen nicht das Recht, dauernde Dankbarkeit zu begehren?"

„Dauernde Dankbarkeit," sagte Jens, „ist etwas, was kein Mensch begehren darf. Aber lassen Sie uns Freundschaft schließen und lassen Sie mir das Recht dankbarer Gegenseitigkeit. — Wenn Ihr Ruf mich nicht warnte, hätte die Sturzwelle mich unfehlbar ins Meer geschleudert. Daß ich hier sitzen, Ihre Hand fassen, meine Augen auf Sie richten und an meine irdische Zukunft noch glauben kann, danke ich Ihnen. So wollen wir beide denn in unsern Erinnerungen ein treues Andenken bewahren, und wenn die Welt uns trennt, daran festhalten, selbst wenn wir uns nicht wiedersehen sollten."

Beide schwiegen und sahen in die falbe Ferne, die sich duftig verschleierte. Nebelmassen stiegen mit wunderbarer Schnelle plötzlich überall auf. Man konnte nicht sagen, woher sie kamen, aber wenige Minuten reichten hin, um rund um die Hallig dichte Wolken zu legen, welche sich übereinander wälzten und immer näher rückend ihre nassen dunklen Arme nach den einsamen Menschen ausstreckten.

„Und werden wir uns wiederfinden?" fragte sie leise.

„Die Geister der Tiefe sind aufgewacht", erwiderte Lornsen, „und geben uns Antwort. Ich sehe Sie kaum mehr. Ich, ein Sohn des Nebels und der Stürme, die ewig um diese Inseln streifen, wo soll ich Sie wiederfinden teure Freundin, denn mit diesem Namen will ich Sie nennen. — Ich, der ich hier geboren bin, und hier zu leben und zu sterben denke, wie kann ich hoffen, jemals wieder in Schmerzen und in Freuden einen Tag zu erleben, der dem gleicht, den ich jetzt enden sehe? — Die Menschen hier im Lande haben aber jeder irgend etwas Wunderbares erlebt; fast jedem ist einst einsam in der Nacht auf den Dünen oder auf der See im wilden Kampfe mit den Elementen ein wohltätiger Geist erschienen, der ihnen seine Hand bot in großen Gefahren, den sie dafür segnen, von dem sie erzählen und dessen Gestalt und Wesen ihnen vorschwebt bis sie sterben. — So ist auch mir geschehen, so will ich Ihrer gedenken, Lina, und wenn Sie glücklich sind in Ihrer fernen Heimat, wenn Ihnen Tage der Freude kommen und Tage des Sturmes, dann denken Sie an Jens Lornsen, von dem Sie wenigstens hören sollen, daß er Ihre Achtung verdient."

„Holla, Lina!" rief der Baron vor der Tür, „wo bist du Mädchen?"

„Ich bin hier, Vater," erwiderte sie.

„In dem dichten nassen Qualm!" rief der alte Herr. „Welche Torheit und welch verwünschtes Klima. In einem Augenblick Sonnen- und Sternenschein, in der nächsten Minute Nacht und Schrecken. — Wo ist der Herr Lornsen? ist er hier?"

„Ich weiß nichts von ihm?" gab sie zur Antwort, während Lornsen noch immer ihre Hand festhielt.

„So muß er auf der Schlupp sein, die in drei Stunden mit der Flut wieder flott werden wird, wie mich die Leute versichern. Gott erbarm sich über dies elende Dasein, zwischen Schlamm, Salzwasser und Nebel, aber zehn Gebete mehr, wenn wir aus den Händen des tollkühnen Burschen sind, der uns hierher geführt hat. Was sollen wir nun tun, um uns unsererseits erkenntlich zu beweisen?"

Der Baron war bis auf wenige Schritte herangetreten, Lina stand auf, hinter ihr blieb Lornsen sitzen.

„Wir können, wie ich denke, nichts tun," erwiderte das Fräulein, „als ihn zum Besuch nach Kopenhagen einladen."

„Um ihn als friesische Seltenheit dort zu zeigen", rief der Baron lachend. „Für Kammerherr Braden wäre er ein allerliebster Gegenstand der Belustigung."

„Lieber Vater, sagte Lina, „ich halte dafür, daß Herr Lornsen alle diese Dutzendmännchen der Kopenhageneer Salons zu Schanden macht, und ihnen ebensowohl Achtung abnötigt, wie diesen armen Halligleuten."

„Haha! Potz Wetter!" lachte der alte Herr, „du scheinst dich sehr für ihn zu interessieren."

„Wie er es verdient", erwiderte sie. „Ich leugne es nicht, aber ich weiß, daß auch du viel Wohlwollen für ihn hegst."

„Es kommt darauf an, ob der Bär sich putzen lassen und tanzen lernen will," sagte der Baron; „aber komm jetzt herein, ich bin wahrhaftig schon bis auf die Haut naß und ganz kalt. Sie backen uns einen Eierkuchen von Möveneiern und haben den Teekessel frisch aufgesetzt mit Wasser aus der Lehmpfütze, die ihre Zisterne bildet. Es ist ein gesegnetes Land und gesegnete Leute. Wenn ich im Kasino erzählte, was ich in diesen Tagen erlebt habe und genossen habe, wird es kein Mensch glauben wollen."

Lornsen drückte seine Lippen wiederholt auf die weiche, warme Hand, welche in seiner Rechten ruhte. Er fühlte den leisen Gegendruck, und als er endlich seine Finger öffnen mußte, weil Lina mit dem alten Herrn ins Haus ging, hörte er mit Entzücken noch die letzten Laute ihrer klangvollen Stimme.

„Wie ist mir denn geschehen?" sagte er, die Arme durch den dichten Nebel ausstreckend, als wolle er sie halten. — „Wäre es möglich, daß sie mich liebt?! Es muß so sein. — O! was fragt die Liebe danach, daß ich ein Friese bin, sie eine Dänin ist; daß ich Lornsen heiße, meine Wiege ein Seegraskissen war, die ihrige wohl Seidenbetten und Spitzen hatte".

„Traum, lehrer Traum!" rief er dann lauter, „was habe ich mit solchen seltsamen Launen des Lebens zu schaffen. — Ich darf nichts mit ihr zu schaffen haben, setzte er ernsthaft dann hinzu, und es ist gut, daß es so ist. — Morgen fährt sie an den Oresund, ich nach Sylt. Wir werden sehr gute Freunde bleiben — gewiß sehr gute Freunde — aber diese Minute wird nicht auszulöschen sein in mir, ich werde bald wieder einmal auf dieser Bank sitzen und weiter träumen."

Nach einiger Zeit folgte er seinen Schützlingen und er fand den alten Herrn in einem großen Polstersessel am Tische sitzen und neben ihm Lina, die aus den friesischen Röcken und Schürzen sich ausgeschält und, wie Baron Hammerstein sagte, wieder ein vernünftiges Ansehen gewonnen hatte.

„Ich liebe die Verkleidung nicht", sprach der Staatsrat, einen lächelnden Blick auf Lornsen werfend, „und so bin ich froh, meine Tochter wieder in der Tracht zu sehen, die ihr gehört. Das Fischermädchen kann kein langes Seidenkleid brauchen, aber das Fräulein darf ebensowenig den kurzen Friesrock anziehen. — Es ist damit gerade so, Herr Lornsen, als wenn Staatsmänner sich herablassen, mit der Jugend zu schwärmen und volksbeglückende Tiraden zu heucheln. Jeder in seiner Weise. So werde ich aber auch erfreut sein, Sie selbst einmal im Frack und Handschuhen zu erblicken und statt des nackten Halses und des bunten Tuchs der weißen Binde ihr Recht widerfahren zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 12. November 19 20.

Im Sauherdenton

zieht der „Freie Sprecher" in seinen Lokalbetrachtungen über Leute (die er nicht zu nennen wagt) und über alles, was nicht in seinen Gehirnkasten hineingeht, her. Er scheint in der ihm eigenen Ueberstürzlichkeit vollends auf das namentlich zu Wahlzeiten von diplomatischeren Zeit- und Parteigenossen beliebte Verfahren, sich bei aller Katzbalgerei den Rückweg zur gelegentlichen artigen Versicherung der Religionsfreundlichkeit offen zu halten, zu verzichten. Tag für Tag füllt dieser Journalist seine dritte Seite mit Schmähworten über alles Religiöse. Wenn er das nicht haben kann, dann muß schon etwas im Magen oder Herz nicht stimmen. Was er aber in seiner gestrigen Nummer den religiös empfindenden Leuten in Neuß mit seinem albernen Gewäsch über „Pharisäertum" pp. zu bieten wagt, geht über die Hutschnur. Ein Lexikon von Schlagworten bis zur schmutzigsten Lästerung spaziert da auf.

Wir haben keinen Grund, die Sudeleien zu wiederholen, noch viel weniger auf den Inhalt einzugehen. Aber man darf doch einmal fragen: Woher nimmt dieser unfehlbare und neunmal weise Herr das Recht, die Splitter im Auge des nichtsozialdemokratischen Nächsten mit solch widerwärtiger Eilfertigkeit aufzustöbern und mit dieser unfertigen Verallgemeinerung der Sache des ehrlichen politischen Gegners anzudrehen? Balken im eigenen Auge sind genug. Herr Braun, darf man einmal an die unglaubliche und für Stadtrat wie Bürgerschaft gleicher Weise beleidigende Naivität erinnern, mit welcher Sie sich vor nicht allzu langer Zeit in Ihrer Eigenschaft als Beigeordneter, Stadtrat, und sozialdemokratischer Redakteur großmächtig zum Leiter des Pressеamtes der Stadt Neuß anempfohlen haben? Wo ist da Philistertum, wo Pharisäermanier? Sie müssen sich schon einmal sagen lassen, daß weite Kreise der Neußer Bürgerschaft mit Ihrer Art, den politischen Kampf zu führen, durchaus nicht einverstanden sind. Wir denken, daß der Beigeordnete einer aufstrebenden Stadt gewisse Rücksichten zu nehmen hat, die über den engen Gesichtswinkel des Parteisumpfes hinausgehen.

„Auf Ihre ausgleichende Gerechtigkeit" werden wir noch zurückkommen.

⊛ **Der Martinstag** brachte reges Leben in die Stadt. Trotz des am Morgen niedergegangenen Regens war der Martinimarkt auch von der Landkundschaft aus den benachbarten Kreisen stark besucht, selbst von Heerdt und Oberkassel. Nachmittags ließ der Nebelregen nach, und der Kinderfackelzug der Altstadt konnte sich in voller Schönheit entwickeln. St. Martin selbst mit Bischofsstab und Mitra hatte es nicht verschmäht, den Zug auf verhangenem Roß, geleitet von zwei Pagen, zu eröffnen. Tausende fackeltragender Kinder folgten ihm, mit ihren hellen Stimmen die lustigen Martinslieder singend, ein halbes Dutzend Musikkorps und ein Mandolinenklub sorgten für musikalische Begleitung. Drollige Transparente mit dem historisch gewordenen „Bockweeßkohle" backenden Mutter am Herde u. a. wurden mit verständnisvoller Heiterkeit aufgenommen. Feuerwehrleute hatten in liebenswürdiger Weise die Aufrechterhaltung der Ordnung übernommen. Mit einem würdigen Schlußakt auf dem Marktplatz unter Absingung des „Großer Gott wir loben dich" fand der Martinsabend seinen Abschluß. Noch lange dauerte es, bis das letzte bunte Lichtchen zur Ruhe kam. Die Veranstalter des Zuges, die die Sammlungen und Vorbereitungen ins Werk gesetzt hatten, werden sich sicher reichlich durch all den Kinderjubel belohnt gefühlt haben.

□ **Der Wohltätigkeitsabend,** den am vergangenen Sonntag der kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg zum Besten notleidender Pfarrangehöriger veranstaltete, hat ungeteilten Beifall gefunden. Eine gewünschte Wiederholung findet am nächsten Sonntag, den 14. November, 6 Uhr abends, im gleichen Saale (J. Wolf, Kaarsterstraße) statt. Die Theaterabteilung, sowie der Pfarr-Cäcilienchor unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer A. Esters, stellen sich wieder in den Dienst der guten Sache, und werden des gleichen Erfolges wie bei der Erstaufführung sicher sein. Die Kartenpreise sind 2,50 bezw. 3,50 Mark. Der gesamte Reinertrag ist für Armen der Pfarre bestimmt.

Novesia, Verein kath. Kaufleute, Neuß. Ueber „Börse, Devisen- und Kurgenhandel" sprach gestern Herr Kenn, der es ausgezeichnet verstand, dieses für jeden Kaufmann hochinteressante Gebiet klar zu behandeln. Eine große Zuhörerschaft folgte den Ausführungen des Referenten. Die nachfolgende Diskussion, die sich recht lebhaft gestaltete, zeigte, wie nötig es ist, derartige Fragen häufiger behandelt werden.

Im nächsten Monat wird ein weiterer Vortrag von einem Bankfachmann gehalten über das Thema: „Wie liest man einen Kurszettel?", worauf hierdurch schon aufmerksam gemacht wird.

Polizei-Bericht. Angehalten wurde eine Mannsperson mit Mehl, das beschlagnahmt wurde. Das Strafverfahren ist eingeleitet. — Vor 10 Tagen wurden am Bahn 13 Sack amerikanisches Mehl gestohlen. Ein Teil des Mehles konnte ausfindig gemacht werden. Drei Personen sind bis jetzt verhaftet. Die Untersuchung dauert an. — Festgenommen wurde eine Person wegen Abtreibung bezw. Beihilfe dazu, und eine Person wegen Ankaufs von Sachen im Werte von etwa 80 000 Mark, die aus Eisenbahndiebstählen stammen. — Ferner wurde eine Bande von 4 Personen, die Cocain und Salvarsan, das gestohlen ist, in einer hiesigen Wirtschaft verkaufen wollten, verhaftet. Das Cocain und Salvarsan im Werte von 20—30 000 Mark wurde beschlagnahmt. Die Untersuchung in dieser Sache ist noch im Gange.

Die Neußer Handelskammer zur Frage der Wirtschaftsräte.

Die Handelskammer zu Neuß beschloß in ihrer Vollversammlung vom 11. d. Mts.:

Die Handelskammer stellt sich voll und ganz auf den Boden des Artikels 165 der Reichsverfassung, und gibt sich der Hoffnung hin, daß das System der neu zu schaffenden wirtschaftlichen Interessenvertretungen bald und erfolgreich an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mitarbeiten möchte. Sie spricht sich dagegen entschieden gegen alle Versuche aus, die künftige wirtschaftliche Interessenvertretung über den Rahmen des Artikels 165 hinaus noch weitergehenden Aenderungen zu unterziehen. Insbesondere erhebt die Kammer die Forderung hinsichtlich

1. des Aufbaues der künftigen Interessenvertretungen, daß „die Vertretungen der Unternehmer" reine Unternehmerorganisationen sein und bleiben und als solche neben den ebenfalls nichtparitätischen Arbeiterräten stehen sollen. Wie diese für die Arbeiter, sollen jene für die Unternehmer die unbedingt notwendigen Stätten bilden, wo Unternehmerinteressen und Unternehmerideen betont und herausgearbeitet werden können; zu Nutz und Frommen nicht nur der Unternehmer selbst, sondern auch der Allgemeinheit, die ein großes Interesse daran haben dürfte, die Gedanken des Unternehmertums kennen lernen und werten zu können.

Als die „Vertretungen der Unternehmer" sind für Industrie und Handel die Handelskammern in ihrer heutigen Form unverändert anzuerkennen, damit der ganze Neubau der Interessenvertretungen auf einem als solid bewährten Fundamente errichtet wird. Die Pläne des Reiches gemäß Artikel 165 sind soweitreichend und bringen soviel neue Einrichtungen, deren praktische Bewährung noch dahinsteht, daß es dringend geboten erscheint, dieselben, soweit das Unternehmerinteresse in Betracht kommt, gemäß der Absicht der Reichsverfassung auf der Unterstufe der seit langen Jahrzehnten bestehenden und erprobten Unternehmervertretungen ohne Aenderung aufzubauen.

2. Für die Zuständigkeit der künftigen Wirtschaftsräte ist zu fordern, daß, namentlich angesichts der in der Ausarbeitung begriffenen Verwaltungsreformen in Preußen bezw. im Reich keine neuen Verwaltungsstellen geschaffen werden sollten, die eine schädliche Zunahme der in hinreichender Zahl vorhandenen Regierungsstellen sowie unvermeidlichen ständigen Kompetenz-Konflikte und damit neue Quellen der bürokratischen Behinderung für Industrie und Handel befürchten lassen müssen, und das Wirtschaftsleben dadurch, daß alte bewährte Stellen ausgeschaltet werden, nur hemmen und benachteiligen würden. Die Kammer tritt deshalb entschieden dafür ein, daß den neuen Wirtschaftsräten nur gutachtliche, aber keine verwaltungsrechtlichen Funktionen verliehen werden.

3. Hinsichtlich der Abgrenzung der Bezirke der Wirtschaftsräte ist die Kammer der Meinung, daß die Erörterung dieser Frage solange müßig ist, als nicht feststeht, wie die künftigen Befugnisse der Wirtschaftsräte und wie die neuen preußischen bezw. Reichsprovinzen nach Umfang und Zuständigkeit ausfallen werden.

Musikalisches.

Cäcilia-Konzert. Zu dem Samstag abend stattfindenden Konzert des M.-G.-V. Cäcilio liegen uns jetzt weitere bemerkenswerte Kritiken bezüglich der mitwirkenden Solisten vor. So schreibt man aus Augsburg von dem Auftreten des Cellisten Herrn Prof. Döring: Ueber den Cello-Virtuosen Herrn Prof. Döring herrschte im ganzen Saale nur eine Stimme der größten Anerkennung. Das Auditorium war schon nach den ersten Strichen des Meisters unter dem eigenartigen Zauber seines Tones gebannt. — Des weiteren wird von der Pianistin Frau Professor Döring-von Möllendorf aus Bonn berichtet: Den Ruhm einer Klaviervirtuosin ersten Ranges genießt Frau Döring-von Möllendorf mit vollem Recht. — Aber auch von der mitwirkenden Sängerin Frl. Maria Wendel berichtet man Vorzügliches. Wenn man bedenkt, daß neben den Solisten auch der über 100 Sänger starke Cäcilia-Chor sein Bestes bieten wir (wir erwähnen nur den gewaltigen Chor „Hagen" von Neumann), so muß man mit vollem Recht sagen, da das kommende Cäcilia-Konzert einen hohen Kunstgenuß verspricht. Es ist eine Ehrensache der Neußer Bürgerschaft, die edlen künstlerischen Bestrebungen der vaterstädtischen Gesangvereine zu unterstützen, und hoffen wir gerne, daß unsere wackere und strebsame „Cäcilia" durch ein ausverkauftes Haus für ihre Mühen belohnt wird.

Aus dem Landkreise.

:=: **Bilderich,** 10. Nov. Auch Bilderich hatte in diesem Jahre wieder seinen Martinsfackelzug. Ein Komitee, gebildet aus dem Elternbeirat, den Lehrpersonen, der Geistlichkeit und Vertretern der Gemeinde und der einzelnen Vereine, hatte Fackelzug und Bescherung aufs prächtigste vorbereitet. Gegen 5 Uhr rückten die einzelnen Gruppen der Fackeln tragenden Kinder, Martinslieder singend, auf den Schulhof an der neuen Schule an. Wie glühten die Wangen, wie leuchteten die Augen der Kleinen in froher Erwartung all der schönen Dinge, die nun kommen sollten! Und sie hatten sich nicht getäuscht. Ein so schöner Fackelzug hat Bilderich noch nie gesehen! Ueber 2000 Fackelträger nahmen an dem Zuge teil. Und was für Fackeln und Transparente! Alle waren von den Kindern oder deren Angehörigen selbst entworfen und verfertigt in künstlerischen und originellen Ausführungen, teilweise mit lehrreich und humorvollen Eigenmalereien und Aufschriften versehen. Unter Vorantritt unseres Bildericher Tambourkorps und unter Begleitung der Feuerwehr, zweier Musikkorps und Mandolinenspieler bewegte sich der nicht endenwollende Lichterzug durch 10 Straßen unseres Ortes, überall Freude und Frohsinn erweckend durch kräftiges Absingen der allbekannten schönen Martinslieder. Aber auch Sankt Martin fehlte nicht, er ritt in vollem Ornat einen prächtigen Schimmel, begleitet von zwei Pagen auf edlen Rappen. Nach dem Umzug, der über zwei Stunden dauerte, versammelten sich die Kinder und ihre Begleiter wiederum auf dem Schulhof, wo Herr Pfarrer Zaunbrecher in einer kurzen kernigen Ansprache die Bedeutung des Martinsfestes würdigte, allen, die sich freudig in den Dienst des Festes gestellt, den Dank der Kleinen aussprach, und die Kinder ermahnte, ihren Lehrern und Wohltätern allzeit dankbar zu bleiben. Nach der Ansprache fand in den einzelnen Klassen die Bescherung statt. Durch eifriges Sammeln und reichlicher Spenden im ganzen Orte war es dem Komitee ermöglicht, allen Kindern je eine mit Aepfeln, Spekulatius, Bonbons gefüllte Düte und je zwei große „Brötchen" zu verabreichen.

Am Martinsfeste selbst fand die Prämierung der schönsten Transparente und Fackeln statt. Ueber 150 Kinder erhielten eine Prämie: Bücher, Diplome, Medaillen und Schulsachen.

Ja, das Martinsfest hat so recht gezeigt, was Kunstvolles und Schönes erreicht werden kann, wenn Kirche, Gemeinde, Schule und Elternhaus einmütig und opferfreudig zusammenarbeiten.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

:|: **Kapellen,** 8. Nov. Die Theaterabteilung Thalia" von hier, die noch vom vorigen Jahre her durch die gut gelungene Aufführung von „Freischütz" bekannt sein dürfte, gibt am Sonntag, den 14. November, abends 7 Uhr im Sage von H. Broich einen Theaterabend. Außer einigen humoristischen Sachen wird als Glanzstück das romantisch-humoristische Märchen „Dornröschen", von Franz Graf Pocci, gegeben. Da der Verein über gute Kräfte verfügt, dürfte den Besuchern ein genußreicher Abend bevorstehen.

:=: **Garzweiler,** 8. Nov. Ein Zeichen für die Geldentwertung bot die öffentliche Versteigerung von Gärten in Garzweiler am 2. November 1920. Eine Parzelle von 12 Ar wurde mit 12 000 Mark, eine zweite von 16 Ar sogar mit 21 000 Mark zugeschlagen. Letzterer Zuschlag ergibt einen Kaufpreis von rund 33 000 Mark für den Morgen. Dazu kommt noch das Aufgeld von 10 Prozent. Merkwürdig bei diesem Verkauf war, daß die Erwerber sogenannte kleine Leute waren.

M.Gladbach, 11. Nov. Für die am 6. Dezember cr. beginnende letzte diesjährige Schwurgerichtssession wurden nachbenannte Herren als Geschworene ausgelost: Drogist Mart. Abels in Grevenbroich, Ackerer Theod. Trippen in Sinsteden, Gutspächter Josef Huben in Spiersfelde bei Wickrath, Weber Peter Roberth in Schirick, Ackerer Emil Schippers in Winkeln und Gutsbesitzer G. v. Meer in Alshof.

Zentrums-Parteinachrichten.

Sekretariat: Glockhammer 34 I. Fernruf 683. Sprechstunden: morgens 8—11, nachm. 4½—7 Uhr. Samstags nur vormittags.

Heute Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr im Lokale „Zum Nobber" (Glockhammer 34) Versammlung des Gesamtvorstandes. Tagesordnung wird noch bekanntgegeben. Dieselbe ist äußerst wichtig, weshalb um vollzähliges und pünktliches Erscheinen hierdurch höflichst gebeten wird.

Arbeiter- und Angestelltenbewegung.

Lohnbewegung der städtischen Arbeiter und Straßenbahner von Neuß. In einer am Montag, 8. November stattgefundenen Funktionär-Sitzung des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner, Ortsverwaltung Neuß (christliche Gewerkschaften) wurde beschlossen und die Verbandsleitung beauftragt, der Stadtverwaltung umgehend nachstehende Forderung zu unterbreiten:

1) Die durch Schiedsspruch des Reichskommissars für den Bezirk rheinisch-westfälischer Städte erhöhten Zuschlag von 0,50 Mark pro Stunde ab 15. August den städtischen Arbeitern und Straßenbahnern zu zahlen.

2) Mit Rücksicht auf die große Notlage, in der sich die Arbeiterschaft befindet, jedem Arbeiter und Straßenbahner noch im Laufe dieser Woche einen Vorschuß von 300 Mark auszuzahlen, der von dem erhöhten Stundenlohnzuschlag nachher in Abzug gebracht wird.

Da die Stadtverwaltung selbst durch einige Schreiben der Organisationsleitung mitgeteilt hat, daß sie Mitglied des Arbeitgeberverbandes rheinisch-westfälischer Städte ist, und obige Zuschläge auch in den anderen Städten, wie Düsseldorf, gezahlt werden, wird die Stadtverwaltung nicht umhin können, auch bei ihren Arbeitern das Gleiche zu tun. Daß die städtischen Arbeiter und Straßenbahner von Neuß erst jetzt diese Forderung erheben, obschon der Schiedsspruch schon am 3. September gefällt wurde, ist nicht Schuld der christlich organisierten Arbeiterschaft, sondern derjenigen Organisationen, die bis jetzt noch nicht, trotz mehrfacher Aufforderung der Stadtverwaltung sich bereit erklärt haben, den Städtetarif anzuerkennen. Die christlich organisierten Arbeiter und Straenbahner haben schon bereits durch Schreiben vom 27. September an den Oberbürgermeister ihre Bereitwilligkeit zwecks Anerkennung des rheinisch-westfälischen Städtetarifs zum Ausdruck gebracht

Die Ortsgruppe Neuß des Zentralverbandes der Gemeindearbeiter und Straßenbahner macht an dieser Stelle schon darauf aufmerksam, daß am Mittwoch, den 17. d. M. (Buß- und Bettag), morgens 10 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) eine allgemeine Versammlung stattfindet.

Lohndifferenzen im Malen- und Anstreichergewerbe.

Man schreibt uns: Für das Rheinisch-Westfälische Malergewerbe fanden am 1. November Verhandlungen zwischen dem Innungsverbande und den Gehülfenorganisationen einem Vertreter des Reichs- und Staatskommissars statt. Dabei wurde festgestellt, daß auch Neuß dem Innungsverbande angehört. Die hiesige Maler- und Anstreicherinnung lehnt jedoch die mit dem Innungs-Verbande vereinbarten Lohnsätze ab und erklärt, daß sie in der Lohnfrage an die Interessengemeinschaft der Malermeister mit dem Sitze in M.Gladbach gebunden sei. Von den Gehülfenverbänden ist wiederholt versucht worden, mit dieser Interessengemeinschaft zu einer Lohnverhandlung zu kommen. Aber dort lehnt man jedes Entgegenkommen ab, wobei man unter anderm behauptet, daß die Leistungen der Gehülfen ständig zurückgegangen sind.

In einer Versammlung des Zentralverbandes christlicher Maler wurde dazu festgestellt, daß allmählich eine solche Erbitterung unter der Gehülfenschaft Platz greift, daß ernste Konflikte entstehen werden, wenn nicht bald auf gütlichem Wege eine Verständigung erzielt wird. Es wurde einstimmig beschlossen, ein Protestschreiben an die Malerinnung Neuß einzusenden, das u. a. besagt:

In dem Schreiben vom 12. Oktober 1920 an den Schlichtungsausschuß heydt wird allgemein behauptet, daß die Leistungen der Gehülfen ständig zurückgegangen sidn. Die Mitglieder des Zentralverbandes christlicher Maler, Zahlstelle Neuß, protestieren ganz entschieden gegen diese beweislose Behauptung. Sie stellen fest, daß im Gegenteil die Leistung der Gehülfenschaft nach Ueberwindung der durch den Krieg hervorgerufenen Abspannung ständig wieder zugenommen hat. Festgestellt muß allerdings werden, daß die ständige Zurücksetzung der Malergehülfen gegenüber andern Gewerben, vor allem dem Baugewerbe, wo zurzeit ein Tariflohn von 6,83 Mk. besteht und den Löhnen benachbarter Orte — Düsseldorf jetzt 6,70 Mk. Tariflohn, Neuß 4,80 bis 5,30 Mk. — nicht geeignet ist, die Berufsfreudigkeit zu erhalten, sondern auf die Dauer zu einer Berufsverdrossenheit und Abwanderung vom Gewerbe führen muß. Sie erwarten daher, daß endlich die Neußer Malermeister den Beschlüssen des Westdeutschen Maler-Innungs-Verbandes nachkommen und den Teuerungsverhältnissen entsprechende Löhne gewähren.

Kunst und Leben.

Apollo-Theater. Es ist Herrn Direktor Herbrechter gelungen, mit dem Albert-Schumann-Theater in Frankfurt a. M. ein Abkommen zu treffen, wonach dieses Theater mit einem Teile seines Personals ein längeres Operetten-Gastspiel im hiesigen Apollo-Theater absolviert.

Handwerk und Handel.

Preisfeststellungen des Produktenmarktes zu Crefeld am 10. November 1920.

Mais, disp. ohne Sack, 220—225 M. Ackerbohnen, neue Ernte, ohne Sack 205 M. Ackerbohnen, alte Ernte, ohne Sack, 195—200 M. Futtererbsen, ohne Sack 215 M. Neue inländ. gelbe Erbsen, ohne Sack 280—300 M. Neue Viktoria-Erbsen, ohne Sack, 320—330 M. Neue grüne Erbsen, ohne Sack 280—300 M. Holstein. Buchweizen, ohne Sack, 335—345 M. Rübkuchen, lose, 115 M. Palmkernkuchen mit Sack, 135 M. Kokoskuchen, mit Sack, 120 M. Trockenschnitzel 100—105 M. Zuckerschnitzel 130 M. Wiesenheu 48—50 M. Kleeheu 58—60 M. Stroh 32—33 M., alles je 50 Kg. waggonfrei Crefeld-Hafen, Uerdingen, Duisburg oder Düsseldorf.

Der Umtausch der abgelaufenen Zwiebackkarten für Kinder und Kranke findet von Montag, den 15. November bis einschließlich Dienstag, den 16. November 1920 von 9—12 Uhr morgens und 3—5 Uhr nachmittags im alten Gymnasium Markt 42, Zimmer Nr. 4 statt.

Die Ausgabe erfolgt nur unter Vorlage des neuen Lebensmittelheftes und der alten Zwiebackkarte.

Die Bezugsberechtigten haben ihre Karten bestimmt in der vorgeschriebenen Zeit umzutauschen.

Neuß, den 11. November 1920.

Krankenkartenausgabe.

Der Oberbürgermeister. I. V.: Dr. Dʼheil.

Bekanntmachung.

Die Rheydterstraße, von der Bahnunterführung an der Viktoriastraße bis zum Friedhofe, wird zwecks Vornahme von Kanalbauarbeiten von Freitag, den 12. November 1920 ab bis zur Beendigung der Bauarbeiten für den gesamten Fuhrwerkehr gesperrt.

Neuß, den 11. November 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister: In Vertretung: **Goerß.**

Vereinskalender.

St. Elisabeth-Verein der Münsterpfarre. Die Mitglieder sind freundl. gebeten, Sonntag, den 14. ds. um 11 Uhr in der Bürger-Gesellschaft zu erscheinen.

Jünglings-Kongregation der Münsterpfarre. Heute Freitag, abends 8 Uhr: Monatsversammlung, vorher von 7¼ bis 8 Uhr: Unterhaltungsabend.

Turn- und Sportabteilung der Münsterpfarre. Samstag punkt 7 Uhr: Versammlung aller Mitglieder der Turn- und Sportabteilung zwecks Besprechung wichtiger Fragen im Jugendheim.

Pfarr-Cäcilienchor Neuß-Weißenberg. Sonntag, den 14. November Teilnahme am Wohltätigkeitsabende bei Wolf. Montag ½8 Uhr: Probe.

Kath. Arbeiterverein St. Quirinus. Die Westdeutsche Arbeiter-Zeitung kann Freitags abends von 5¾ bis 7½ und Samstags von 3½ bis 6 Uhr beim Kassierer Glockhammer 25 abgeholt werden.

Kath. Arbeiterverein Münsterpfarre (Theater-Abtlg.) Heute abend 8 Uhr bei Schmitz, Glock.: Probe.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. (Theaterabteilung.) Heute Freitag 7 Uhr: Probe. Rollenverteilung für das Schauspiel auf dem Büro.

Kath. Gesellenverein. (Zentral-Krankenkasse u. Zentral-Sterbekasse.) Sonntag morgen von 11—12 Uhr bei Schmitz (Glockhammer) Beitragszahlung. Es wird nochmals auf die Höherversicherung, besonders die älteren Mitglieder aufmerksam gemacht. Die neuen Bücher können in Empfang genommen werden.

Kath. Gesellenverein Neuß. Am Sonntag Abend 8 Uhr ist Versammlung mit Vortrag im Glockhammer, dort auch Verkauf der Karten für den Stella-Abend am Donnerstag im Stadtgarten. Es wird zahlreicher Besuch erwartet. Montag findet ½8 Uhr Religionsvortrag statt, darnach wichtige Chorprobe.

Kath. Gesellenverein Neuß. (Turnabteilung.) Freitag abend 8 Uhr Turnen im Gesellenhaus.

Kath. Arbeiterverein Neuß-Weißenberg. Sonntag, den 14. November 6 Uhr abends Wiederholung des Wohltätigkeitsabends bei Wolf. Eintrittspreis 2,50 bezw. 3,50 Mark.

Gewechter zuverlässiger
Junge
der radfahren kann, sofort gesucht.
Neuß-Grevenbroicher Zeitung, Niederstraße 46.

Gesellschaft Verein.
Heute Freitag, den 12. Nov. 1920, abends 8 Uhr — Ballotage. —
Der Vorstand.

Kegelbahn
noch einige Abende in der Woche frei!
Nußbaum, Düsseldorferstraße 18.

Restaurant Bergschlößchen
Saal und Vereinszimmer.
Kleineren geschlossenen Gesellschaften pp. best. empfohl.

Klempnerei- und Installations-
arbeiten und Reparaturen führt schnell u. preiswert aus
M. Bongartz, Rheinstraße 36.

Zerriss. Papiersäcke
alte Skripturen, sowie sonstige Papier- und Pappenabfälle kauft zu guten Preisen und läßt abholen
Josef Hechhausen,
Cölnerstr. 5. Tel. 716.

Bei Neuanschaffung von Küchen und Schlafzimmern besichtige man das Möbellager Jean Frings, Jesuitenhof 3.

WEINGROSSHANDLUNG LUDWIG OEBBECKE NEUSS a/Rh
Fernsprecher Nr. 1351.

Möbel
aller Art
in erstklassiger Ausführung.
Billigste Preise.
Herm. Sack, Tückingstr. 2

Zahn-Arzt
van Eils
Grevenbroich.
Sprechst. 8½—12
2—5½.

Stoffe
f. Anzüge, Hosen, Jackenkleider, Mäntel, Ulster etc. in guten und allerbesten Qualitäten, sow. sämtliche Futterstoffe.
Ferner empfehle: Leinen, Nessel, Bilder, Chiffon, Siamosen etc. für Leib- und Bettwäsche. Billige Preise. Muster oder Besuch auf Wunsch.
Heinrich Michels,
M.Gladbach, Neußerstr. 10. Manufaktur- u. Webw.

Für Landwirte od. Metzger. 2 Schweine, ca. 120 Pfd. lebend, sofort zu verkauf. Dieselben eignen sich gut zum weiter mästen.
Wilhelmstraße Nr. 8.

Wintereier erzielt man d. unsere Knochenmühle, Brutöf., zerl. Ställe all. Art; Futter Geflügelhof in Mergenthein 577. Preisliste frei.

Conzert-Zither
best. Instrument 185 Mk.
A. Nießen, Erftstraße 9.

Photo-Apparat 9×12, 10×15 od. 13×18 zu kaufen ges. Ausführl. Offert. unter A 1901 an die Exp. d. Ztg.

Ein gut erhalt. emaill. Waschkessel mit Feuerung zu kaufen gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsst.

Küchen
empfiehlt billigst
Süddeutsche u. Rhein. Möbelindustrie
Promenadenstr. 75-77

Restaurationsbüfett
Schnapspumpe, Wasserhahn sofort preiswert zu verkaufen. Nußbaum, Düsseldorferstraße 18.

— Kordmöbel —
oder Dielengarnitur mit Tisch zu kaufen gesucht. — Gefl. Offert. unter K 1910 an die Exped. dies. Ztg.

Piano
Stimmen, Reparieren.
Mauelshagen,
Niederstr. 39, Tel. 1127

Schwarzer
Schäferhund
mit rundem Halsband, auf den Namen Lux hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wilh. Mathelsen, Düsseldorferstraße 43.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief am Dienstag morgen 3 Uhr mein innigstgeliebter Gatte und treusorgender Vater meiner Kinder, unser guter, treuer Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Karl Schuttwolf.

Er folgte seinem Vater nach 14 Tagen nach kurzem, schweren Leiden, im frühen Alter von 34 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Krefeld, Rheydt, Seebergen bei Gotha, Aachen, Remscheid, Köln, Aldenhoven und Wald bei Solingen, den 9. November 1920.

Die Beerdigung findet heute Freitag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause, Uhlandstrasse 21 aus, statt.

Heute nahm uns ein sanfter Tod die geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante

Frau Witwe Franz Hesemann

Clara geb. **Ahn.**

Sie starb in Gott, 84 Jahre alt, nach einem glücklichen, gläubigen Leben.

Im Namen der Familie
Franz Hesemann.

Neuss, den 11. November 1920.

Das Begräbnis findet statt Montag vormittag 11 Uhr von Breitestrasse 28 aus, die Exequien in der Münsterkirche Montag 8 Uhr vormittags.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht gegen 1 Uhr unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Urgrossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Franz Pullen,

Rentner,
Veteran der Feldzüge 1864, 1866 und 1870/71,
Mitglied des Kriegervereins,

im hohen Alter von 85 Jahren, infolge Altersschwäche, gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Korschenbroich, Neuss, Niederlörick-Büderich und Köln, den 10. November 1920.

Die Ueberführung der Leiche zur Pfarrkirche in Büderich findet am Samstag, den 13. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, von Niederlörick aus statt. Daran anschliessend um ½9 Uhr feierliches Seelenamt und Beerdigung.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir dieses als solche zu betrachten.

Agnes Graefe
Wilhelm Kirschbaum
Verlobte.

Neuss — Düsseldorf
den 14. November 1920.

Nach Gottes heiligem Willen starb heute nachmittag ½2 Uhr mein lieber, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Anton Günther

infolge Lungenentzündung, gestärkt durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente und einen christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 30 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen
Familie Wwe. Wilhelm Günther
und Anverwandte.

Neuss, den 10. November 1920.

Die feierlichen Exequien finden Samstag morgen 8 Uhr in der Dreikönigenkirche statt, danach anschliessend um 10 Uhr die Beerdigung vom Trauerhause Jülicherlandstr. 150 aus, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Danksagung.

Für die überaus grosse Beteiligung an dem Begräbnisse unseres einzigen lieben Sohnes und Bruders Arnold, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen, besonders seinen Freunden und Bekannten, unsern innigsten Dank aus.

Familie Franz Dresen.
Delrath, den 11. November 1920.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sprechen wir besonders dem Kirchenchor Cäcilia und den Arbeitern der Firma Fudikar unsern herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. Pet. Wirtz u. Kinder.
Eckum b. Kommerskirchen, den 12. Nov. 1920.

Wir suchen per sofort oder später

2 größere Büroräume

Oelsaaten-Kommission G. m. b. H.
Angebote Schließfach 55.

Aeltere tüchtige

Schlosser, Dreher und Bohrer sowie ein Modellschreiner

stellt per sofort ein

Math. Reinartz,
Maschinenfabrik, — Industriestraße 14.

— Steinschärfer —
zum Schärfen der Kunststeine gesucht.
Näheres zu erfahren bei
A. Kaiser, Kaarst.

Maschinist

für Dampf-Dreschmaschine mit Selbstbinderpresse aushilfsweise für 2—3 Wochen gegen hohen Lohn gesucht.
Daselbst auch ein
schwerer Wallach
zu verkaufen.
Baugeschäft Höveler,
Büderich bei Neuß.

Aushilfe

bei Reinigung u. Bedienung in der Oberrealschule für die Zeit nach 5 Uhr abends wird sofort gesucht. Gehalt monatlich. Meldungen beim Hausmeister der Anstalt, Tückingstraße.

---

20 kräftige

Erdarbeiter

und mehrere tüchtige

Einschaler

stellt ein
Bauunternehmung
Christian Krutwig,
Baubüro:
Holzheim bei Neuß.

Einige Pferdeknechte
für sofort gesucht.
Anton Tits,
Hövelerhof bei Gohr,
Stat. Kommerskirchen.

Junger Mann
oder junges Fräulein
mit bester Schulbildung von chem. Fabriklaboratorium zur Ausbildung als Laborant gesucht.
Offerten unter J 909 an die Exped. dies. Ztg.

Sohn achtbarer Eltern als
Schmiedelehrling
gesucht.
Wilhelm Wirtz, Jüchen,
Odenkirchenerstraße 40.

Fräulein

das perfekt in Kurz- und Maschinenschrift ist und auch sonstige Büroarbeiten mit übernehmen muß, zum 1. Januar eventl. auch früher gesucht.
Schriftliche Angebote unter R 910 an die Exp. d. Z.

Mädchen

von 14—15 Jahren zum Besorgen von Ausgängen und leichten Arbeiten ges.
R. u. P. Klein,
Kravattenfabrik,
Kanalstraße 10.

16—17jähriges **Mädchen** sucht Scheurenberg, Münsterplatz 4.

Junges katholisches
Mädchen
von auswärts für Geschäft und Haushalt gesucht.
Friedrich Wolge,
Delikatessengeschäft,
Niederstraße 17.

Wir suchen

ab 18. dss. Mts. für die Mitglieder des Albert Schumann-Theaters Frankfurt a. M.

26 möblierte Zimmer } mit und ohne Pension
9 Schlafstellen }

auf längere Zeit.

Die Direktion:
Apollo-Theater, Neuß.

Land

ca. 20 Morgen, möglichst dicht an Bahn u. Chaussee zu kaufen gesucht.
Off. u. K. C. R. 421 an Rudolf Mosse, Köln.

Werkstätte oder Lagerräume
zu vermieten
Kanalstraße 39.

Herr (Beamter) sucht zum 1. Dezember
möbliertes Zimmer,
möglichst mit vollständiger Pension. Offerten unter J 1909 an die Exped.

Gut möbliertes heizbares Zimmer für älteren Herrn gesucht.
Zu erfahren in der Exp.

Ein Bäckergeselle sucht Stelle als Volontär.
Wer, sagt die Exped.

Stundenmädchen (2—6) gesucht.
Büchel 4 II.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Wilhelm Hall
findet Samstag, den 13. November, morgens 8¼ Uhr in der Marienkirche statt, wozu frdl. einladet
Die Familie.

Suche für meinen Sohn, 15 Jahre alt, zu Ostern, Abiturient der hiesig. mittl. Knabenschule I

Lehrstelle

in einem tüchtigen kaufm. Betriebe, woselbst derselbe auch zur Praxis mit herangezogen werden soll und in eventl. kath. Familie Wohnung nebst Pension erhält.
Gefl. Offerten erbittet Architekt **Rechtmann, Köln,** Helenenstraße 9.

Sauberes Mädchen oder Frau für halbe Tage in kleinen Haushalt (3 Personen) gesucht. Berkefeld, Furtherstraße 19.

Zuverlässiges, properes
Mädchen
od. einfaches Fräulein, in Küche u. Hausarbeit selbständig für klein. Haushalt gegen hohen Lohn gesucht. Mädchen vorhanden.
Frau W. Heidbüchel,
Neuß, Büchel 37.

Lehrmädchen
aus achtbarer Familie für mein Manufakturwarengeschäft sofort gesucht.
Carl Breuer,
Neuß, Büchel 47.

M.-G.-V. „Cäcilia" Neuss

(Mitglied des Rheinischen Sängerbundes)
Leitung: Staatlich geprüfter Musikdirektor W. Wiltberger, Elberfeld.
Samstag, den 13. November 1920, abends 8 Uhr

KONZERT

im grossen Saale des Residenz-Theaters (Hôtel Pelzer).

Ausführende:
Frau Margaret Döring—von Möllendorf, Berlin . Flügel
Fräulein Maria Wendel, Berlin . . . . . Mezzo-Sopran
Herr Professor Ernst Döring, Berlin . . . . . Cello
Männer-Gesang-Verein „Cäcilia" (stark 100 Sänger.)

Die Vortragsfolge enthält u. a.: Solis für Cello, Klavier u. Gesang von Goltermann, Sykora, Liszt-Busoni, Schubert u. s. w.
Männerchöre von Neumann, Kern, Engelsberg, Rebbert u. s. w.

Eintrittskarten: im Vorverkauf 1. Platz 6 Mk., 2. Platz 4 Mk. an der Kasse 1. Platz 7 Mk., 2. Platz 5 Mk. sind zu haben in den Musikalienhandlungen Lorenz und Mauelshagen, in den Cigarrengeschäften Josef Leuchten, Niederstr., Georg Büschges, Clarissenstr., Hubert Schicken, Furtherstr., in den Kaufhäusern Albert Mey, Krefelderstr. und Rheinisches Kaufhaus, Oberstr., in den Friseurgeschäften Peter Lansen, Julicherstr., Peter Lauff, Neustr. im Vereinslokal „Brauerei zum Marienbildchen", Niederstr. und bei den Mitgliedern.

A. SCHAAFFHAUSEN'SCHER BANKVEREIN A. G. NEUSS

MARKT 12. FERNSPRECHER 954, 955, 956

GEGRÜNDET 1848. AKTIEN-KAPITAL u. RES. M. 115 000 000.

KURZE DARSTELLUNG DES BARGELDLOSEN ZAHLUNGSVERKEHRS WIRD AUF WUNSCH ZUGESANDT.

Geschäfts-Eröffnung!

Eröffne morgen (Samstag), im Hause von Franz Nover (Restaurant zur Flora), Furtherstrasse einen

Herren-Frisier-Salon.

Es wird mein Bestreben sein, meine geschätzte Kundschaft reell u. sauber zu bedienen.
Um geneigten Zuspruch bittet

Peter Bloemer.

Fensterglas!

Roh-, Draht- und Spiegelglas, Ornament und Ziergläser etc.
jedes Quantum
zu bekannt billigsten Tagespreisen.

Verglasungen jeder Art unter Garantie.

Frz. Oidtmann Wwe.,

Altestes Glas-Spezialgeschäft am Platze, gegründet 1862,
Münsterstrasse 13 und 15. **Neuss,** Telefon 272.

Gold-Silber-Münzen

Platin
kauft zu sehr hohen Preisen
Edelmetall-Handlung,
H. Blömacher, Büttgerstr. 1.

Freitag u. Samstag u. vor Buß- u. Bettag
Ia. Fleisch- und Wurstwaren
ff. Gehacktes
Roßschlachterei
Birkhoff,
Büttgerstraße
Tel. 381. Tel. 382.



St. Elisabeth-Verein

Münsterpfarre.

Sonntag, 14. November:
II. Aufführung des Oratoriums
„Die hl. Elisabeth"
von F. Müller
in den Sälen der Bürger-Gesellschaft.
Anfang ½4 Uhr. Einlass 3 Uhr.
Karten sind zu haben in der Musikalien-Handlung von Mauelshagen.

Lichtspiel-Theater.

Mache den Bewohnern von
Kapellen-Wevelinghoven-Hemmerden
und Umgegend die Mitteilung, daß ich am **Samstag, den 13. Nov.,** ein stehendes

Kino-Theater

im Saale des Herrn Moog, Kapellen, eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, durch ein gutes reichhaltiges Programm jeden, auch den verwöhntesten Besucher zu befriedigen

Die Direktion:

Eröffnungs-Vorstellung.

Samstag nachmittag 5 Uhr, Schluß 10½ Uhr Spieltage: Samstag, Sonntag Montag, Mittwochs **Kindervorstellung** mit eigenem Programm.

Zur Eröffnung bringen wir das große Wild-West-Detektiv-Abenteuer in 7 Akten:

Das Licht im Moor.

Ein spannendes Abenteuer, wo Sensationen und Rätseln wechseln und die Zuschauer in Spannung halten bis zum Schluß.

In der Tiefe des Schachtes.

Sensations-Schauspiel in 3 Akten.

Der bunte Teil bringt den lustigen Einakter

Bobbys Höllenfahrt.

Tränen werden gelacht.

Alles Nähere durch unsere Plakate.

Eschen-, Linden-, Erlen-, Pappeln-Rundholz

jedes Quantum, astrein, Rollen und Stammenden

zu kaufen gesucht.

Angebote an

M. u. H. Wuesthoff, Düsseldorf.

Ein treues zuverlässiges — **Pferd** — braun. Wallach, 7 Jahre alt, umständehalber zu verkaufen Glehn bei Neuß, Neußerstraße 16.

---

6 gute Legegänse
zu verkaufen
Holzheim,
Bahnstraße Nr. 3.

Eine kompl. Dreschmaschine zu verkauf. Wevelinghoven Oberstraße 37 A.

---

2 Knabenanzüge für 13j. Knab., 2 Paar gelbe Schuhe Nr. 36 und 37 zu verkauf.
Mich. Naumanns,
Holzheim, Kanalstr. 29.



Verkaufe billige **Fasel- und Futterschweine** bis zu einem Zentner, das Pfund 12—13 Mark.
Dortselbst auch eine gut erhaltene **Milchzentrifuge** (150 Liter) billig zu verk.
Andr. Schneider, Zons.

Gute Schuhe und Kleider zu verkaufen.
Kapitelstraße 11.

Fast neues schw. Tuch-Kostüm und Herren-Ueberzieher zu verkaufen
Breitestraße 64.

„Friesen-Palast"

das erste und führende
Variété-Theater Kölns
Friesenplatz 23, Fernspr. A. 6651 — am Hohenzollernring, Fernsprecher B. 2719.
Haltestelle der Elektr. Bahnlinien
3, 4, 5, 6, 16, 17, 18.

Täglich: Große Spezialitäten-Vorstellung
mit dezentem Familien-Programm.
An Wochentagen:
Kassenöffnung: 5 Uhr; Einlass: 6½ Uhr; Konzertbeginn: 7; Vorstellung: 7½;
An Sonn- und Feiertagen:
Kassenöffnung: 3 Uhr; Einlass: 5 Uhr; Konzertbeginn: 5¼, Vorstellung: 7 Uhr.

Hund zugelaufen.
Jos. Gesell, Schwannstr. 6.

Jagdhund
(Brauntiger) abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. — Wiederbringer erhält Belohnung.
Holtz, Heckhauserhof, Kapellen-Wevelinghoven.

Fast neuer **Apparat** mit 35 Platten zu verkaufen.
Heerdterstr. 31, II. Etage.

Die erkannte Person, die mir am 29. v. Mts. die Wäsche aus dem Garten gestohlen hat, wird ersucht, dieselbe bis zum 15. d. M. abzugeben, andernfalls ich Anzeige erstatte. **Hermann Platz,** Altrath, Neußerstr. 13.